

28. Juli 1990 Gründung des Landesverbandes Brandenburg

---

Es trafen sich 63 Frauen aus den Bezirken Cottbus, Frankfurt/Oder und Potsdam, um gemeinsam darüber nachzudenken und zu diskutieren, wie unter den neuen Bedingungen Fraueninteressen benannt, frauenspezifische Ziele artikuliert und vorallem realisiert werden können. Schnell gab es Übereinstimmung darüber, daß es nicht Sache der Frauen sein kann vor den Schwierigkeiten zurückzuschrecken, Verleumdungen und Beschimpfungen einfach hinzunehmen, sondern daß es darum gehen muß, sich ernsthaft, ehrlich, kritisch und selbstkritisch mit der Arbeit des DFD auseinanderzusetzen, mitzuhelfen, Erreichtes zu bewahren, Erfahrungen nicht zu verdrängen, aber auch nicht zu verleugnen. Denn wer sich nicht zu seiner Vergangenheit bekennt, hat auch keine Zukunft. Gemeinsam wollten wir Schritt fassen, helfen den aufrechten Gang zu behalten und lernen, frauenpolitische Themen öffentlich zu machen und durchzusetzen.

So gingen wir an die Arbeit.

Optimistisch stimmte, daß trotz allgemeiner Auflösungserscheinungen Frauen den Mut fanden, "ihre" Basisgruppen zusammenzuhalten, sich eigene Aufgaben zu suchen, Ideen zu entwickeln und den Zusammenhalt der Frauen nicht zu verlieren. Immer mehr zeigte sich, daß es notwendig ist Toleranz nicht nur einzufordern, sondern selbst zu praktizieren, mit allen gesellschaftlichen Kräften, den vielfältig sich bildenden Frauenvereinen, -gruppen und Frauenprojekten die Zusammenarbeit zu suchen und den eigenen politischen Standpunkt zu vertreten. Wir initiierten die Bildung des frauenpolitischen runden Tisches für das Land Brandenburg und sind Mitglied des ab 07. März 1992 existierenden Frauenpolitischen Rates Land Brandenburg, indem nunmehr 18 unterschiedliche Frauenvereinigungen zusammenwirken.

Mehr als 1000 Frauen haben im Mai 1990 das schwierige Amt einer Abgeordneten übernommen. Oft auf sich allein gestellt haben sie in den Gemeindevertretungen, Stadtverordnetenversammlungen und in Kreistagen versucht, Erfahrungen und Kompetenz aus frauenspezifischer Sicht bei Entscheidungen einzubringen. Vielfach allerdings ohne sichtbare Ergebnisse. Viele sind deshalb auch inzwischen mutlos geworden. Sie können mit der Intoleranz nicht leben und haben den ausgeprägten männlichen Machtstrukturen und Gehabe nicht genügend entgegenzusetzen und ziehen sich zurück.

Hier haben der Landesvorstand und auch unsere Mitglieder vor Ort nicht genügend Hilfe und Unterstützung gegeben. Diese bittere Lehre hat uns die Erkenntnis gebracht, daß Frauen, die als Abgeordnete tätig sind, unserer gesamten Aufmerksamkeit und Hilfe bedürfen. Unser Ziel ist, für alle zukünftigen 14 Kreistage Kandidatinnen des Demokratischen Frauenbundes e.V. aufzustellen und für die Kommunalwahl am 05.12.1993 auch in Städten und Gemeinden Frauen zu finden die wieder oder neu kandidieren. Dazu werden wir unterschiedliche Listenverbindungen eingehen und wollen auch Frauenlisten initiieren.

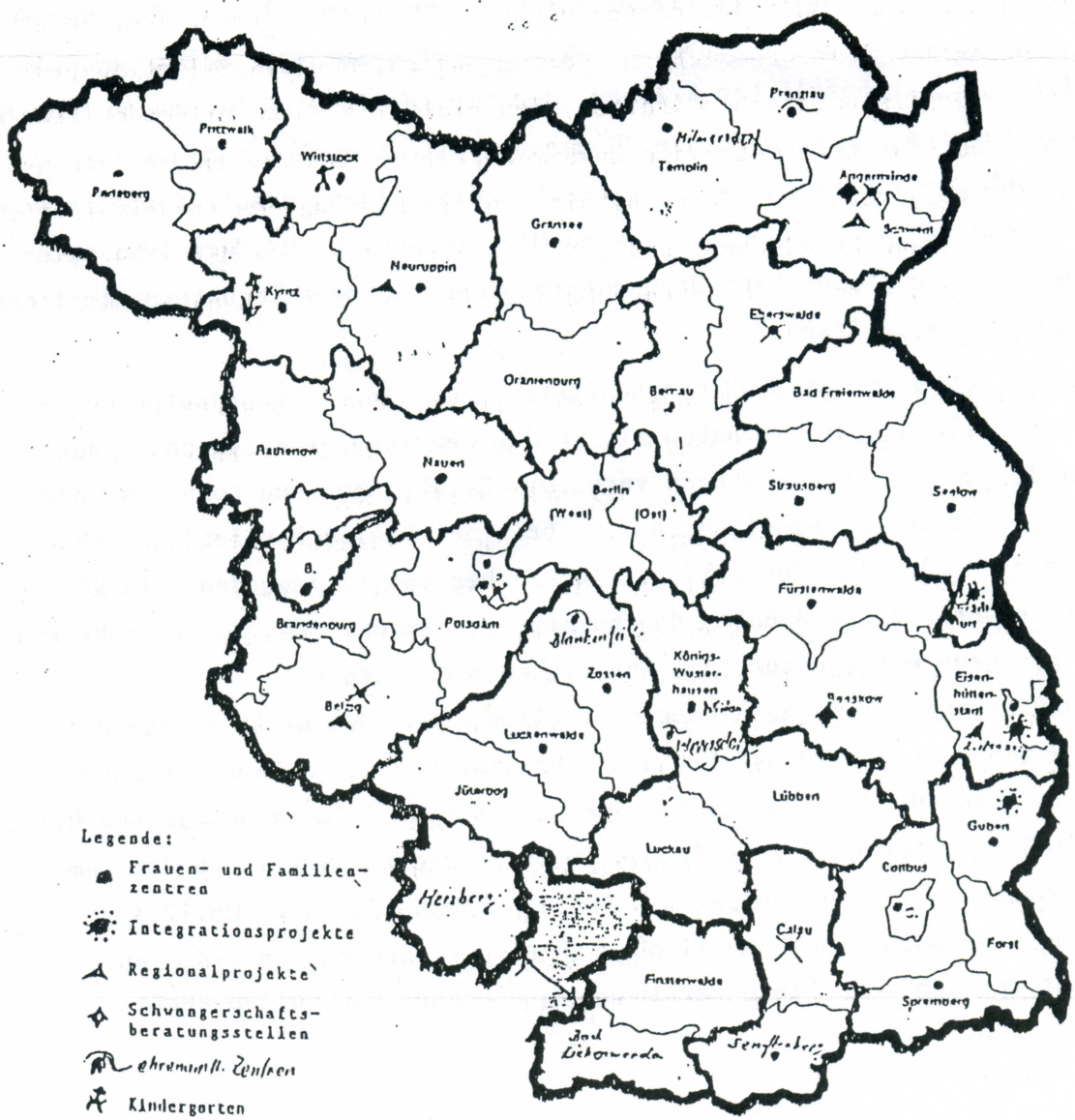
Im Rahmen der Arbeit des Demokratischen Frauenbundes e.V. können wir auf solche Aktivitäten verweisen wie: vielfältige Veranstaltungen zum 8. März; Unterschriftensammlungen und Protestaktionen gegen den § 218 sowie das Rentenüberleitungsgesetz; Diskussionen und eigene Vorschläge zum Verfassungsentwurf der Brandenburger Verfassung; Mitarbeit an Runden Tischen u.a. Gremien; umfangreiche Veranstaltungen anlässlich der Brandenburger Frauenwoche; Aktionen gegen die Schließung von Kindereinrichtungen usw.

Wachsender Benachteiligung von Frauen, insbesondere auf dem Arbeitsmarkt, bei der Wiedereingliederung in Arbeitsprozesse oder auch der Vergabe von ABM-Stellen und der daraus entstehenden sozialen und psychischen Konflikte, setzten wir Beratung, Bildung und Hilfe von Frauen für Frauen entgegen.

1992/93 arbeiteten 220 Frauen in 46 Frauen- und Familienprojekten. Durch den ABM-Stopp sind diese gegenwärtig auf 36 Projekte mit 176 Mitarbeiterinnen reduziert.

Positiv ist, daß 3 Frauenzentren ehrenamtlich weiterarbeiten.

Frauen- und Familienprojekte des Demokratischen Frauenbundes e.V.,  
Landesverband Brandenburg - im Überblick -



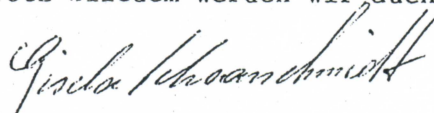
Die Palette reicht von Beratungs- und Bildungsangeboten, sozialer Betreuung in Gruppen oder in den Wohnungen, Kultur- und Sportveranstaltungen, Betreuung ausländischer Bürgerinnen und deren Kinder, sowie von Asylanten und Aussiedlern, einer Gärtnerei in der Bio-Anbau und soziale Dienste angesagt sind, bis zum Frauenreisec-club.

Eine besondere Stellung nehmen, die in freier Trägerschaft übernommenen beiden Sozialpsychologischen Beratungsstellen für Schwangere und Familien in Angermünde und Beeskow sowie der Kindergarten in Niemerlang, Kreis Kyritz, ein.

Nicht mehr wegzudenken sind unsere Kontakte zu Frauen und Frauengruppen aus den alten Bundesländern, die Teilnahme an nationalen und internationalen Frauenseminaren, Workshops u.a. Veranstaltungen. Begegnungen in Brüssel, Paris, Straßburg, Cagliari auf Sardinien oder in Bonn, Zülpich, Frille, Hamm usw. trugen alle zum besseren Kennenlernen, gegenseitigem Verstehen und größerer Achtung vor anderen Ansichten bei. Teilweise entwickelten sich daraus stabile Beziehungen und persönliche Freundschaften. Internationale Solidarität, für Frauen des ehemaligen DFD wahrlich kein Fremdwort, wird auch heute durch Basisgruppen eigenverantwortlich geleistet. Dazu zählen Aktionen wie: Betreuung von Kindern aus Tschernobyl, versenden von Hilfsgütern in die GUS-Staaten, Geld- und Sachspenden für Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien u.a. Gegenwärtig arbeiten wir gemeinsam mit dem Frauenverein "Die Frauen der Rose" e.V. daran eine Internationale Bildungs-, Erholungs- und Arbeitsstätte "I B E A" aufzubauen und ein Projekt zur psychologischen und sozialen Betreuung und Begleitung vergewaltigter Frauen aus Bosnien-Herzegowina aufzubauen. Ein Projekt, daß weitere solidarische Hilfe von Frauen für Frauen herausfordert.

Die vielen Aktivitäten und wachsende Anerkennung unserer Arbeit in Städten, Gemeinden und bei Ämtern und Behörden, können und dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß noch lange nicht alles, was wir uns vorgenommen hatten, erreicht wurde, Fehlende Informationen und ungenügende Öffentlichkeitsarbeit bis in die Basisgruppen, bzw. zu den einzelnen Mitgliedern, oft nur sporadische Kontakte untereinander, instabile Strukturen in Kreisen, Schließung von Frauen- und Familienzentren, steigende Mieten - die ehrenamtlich tätige Zentren zum Aufgeben zwingen - usw. gehören auch zum Bild des Landesverbandes Brandenburg.

Trotz alledem werden wir auch weiterhin Frauenpolitik betreiben.

  
 Prof. Dr. Gisela Schaarschmidt  
 Landesvorsitzende